



Nachrichtenblatt des Gau Thüringen Die Naturfreunde

Internationale Arbeiterwanderer

4. Jahrgang

Januar (Harting) 1923

Nummer 1

Sonnenwende?

Wieder ist ein Jahreslauf vollendet. Die Sonne tritt ihre sieghafte Bahn an und neue Hoffnung erstrahlt mit dem Lichtwerden in uns. Der Spießer hängt den neuen Kalender auf und lauscht den Glockenklingen, um ja den Moment, in den er sein „Prosit Neujahr“ hineingröhlen kann, nicht zu verpassen. Lauscht Glockenklingen, die heute noch über das Elend der Menschen, über „elende Menschen“ erklingen. Glockenklingen, die heute noch das feine Knistern übertönen, das im Götzenbau der heutigen Gesellschaft leise singt. Bald muß es anders sein!

Ihr Weltenbauer, strafft euch und lauscht dem Knistern. Es wird bald Donnerhall zeugen und im Stürzen des Götzenbaues ersterben. Dann laßt eure Kräfte spielen und baut. Lasset alle, alle Glocken erklingen. Läutet die Weltenwende ein. Dann!

A. P. Sar.

Wenn jemand eine Reise tut . . .

Leopold.
Zena.

(1. Fortsetzung.)

Lassen wir alles, was an Bewillkommungen und Gastfreundschaft von unseren Nordhäuser Freunden geleistet wurde, beiseite und springen wir mit beiden Füßen in unsere Unternehmung hinein:

So befanden wir uns in den ersten Vormittagsstunden des Sonntags, den 9. Juli, in der Riesgrube bei der „Schönen Aussicht“. Es ist dies der nächste Ausflugsort Nordhausens und liegt auf einer Anhöhe. Der Himmel tat sein übriges und ließ es regnen, so daß es eigentlich schöne Aussichten waren für das, was wir unternehmen wollten. Wir waren also in der Riesgrube! Und was taten wir dort? Wir untersuchten die Art und Beschaffenheit des Gesteins. Es war zum Teil Flußschotter (Herzynischer Schotter). Ja, aber Flußschotter? Und auf einer Anhöhe? Herausgetragen hat ihn niemand. Unwillkürlich suchten unsere Blicke die Umgegend ab nach einem Gebirge. Nichts da! Ja, da waren sie, sie sind eben nicht mehr da, die Berge, die das Material geliefert haben von dem Gestein, das hier abgesetzt ist. Es hat da vor Jahrmillionen ein gewaltiges Hochgebirge in Mitteleuropa gestanden, von dem wir da und dort noch Fundamente vorfinden, oder auch wie hier, daß ihre gewaltigen Massiven als Trümmer in einstigen Flußbetten zu finden sind. So kann es geschehen, daß eine armlige Riesgrube von großen Gesteinissen aus vergangenen Zeiten erzählt.

Weiter! Als verummte Gestalten zichen wir durchs nächste Dorf. . . Petersdorf heißt der Ort. . . Die Leute gukten aus den Fenstern und wunderten sich wahrscheinlich über die

sonderbaren Sonntagsspaziergänge. Die Wege sind schmiegig, weiß. Alles Gips hier. An den Hausfronten sind überall Schüßenscheiben angenagelt. Der Regen läßt nach, wir wandern durch. Bald sind wir wieder im Freien. Bergan geht's. Da zieht auf einmal Petrus wieder eine Schleiße auf, so daß wir im nächsten Wäldchen Schutz suchen müssen.

Diese erzwungene Ruhepause benutzte unser Führer und erzählte uns den Sagenkreis, der um den kleinen Wald gewoben ist. *Gibich en hagen* wird er genannt und, wie schon der Name zeigt, hat er seinen Ursprung aus der germanischen Vorzeit. *Gibich*, eine mythische Gestalt aus der germanischen Götterwelt, wird später von der Sage zu einem Unhold umgewandelt, der als wilder Jäger hier sein Unwesen treibt. Werden da nicht die schaurig-schönen Lieder der Edda in uns lebendig?

Aber auch der Wald konnte uns auf die Dauer keinen Schutz bieten. Wir suchten Unterkunft im nahen Müdigsdorf. Dort pferchten wir uns in der engen Gaststube zusammen, bis wir einigermaßen erwärmt waren. Dann gingen wir in den Saal und führten Reigentänze auf, bis dann gegen 1 Uhr die Sonne durch die Wolken brach, da verließen wir die gastliche Stätte und zogen weiter. Wir kamen auf ein Stück Heidefeld. Welch ein armliger Pflanzenwuchs hier. Ist auch erklärlich; der Gipsboden kann kein Wasser aufspeichern, das doch die Pflanze zu ihrem Gedeihen benötigt. Wir halten Umblick. Die Hügel der näheren Umgebung haben alle die charakteristische Form der Aufblähung.

Wer einmal Gelegenheit hatte, die Gipsförmigkeit an den Teufelsklüffern bei Zena zu betrachten, wird bemerkt haben, daß diese Form sehr viel Ähnlichkeit mit einer feucht gewordenen Lage Papier aufweist, das, naß geworden, sich nach allen möglichen Seiten ausbeult, um für seine Ausdehnung Platz zu schaffen.

Haben wir also dort die Gelegenheit, die Gipsförmigkeit im Querschnitt zu betrachten, so zeigt uns die vor uns liegende Hügelgestalt die Auswirkung auf der Oberfläche. Der hier lagernde *Anhydrit* (Schwefelsaurer, wasserfreier Kalk) ist infolge Hinzutritts von Wasser zu Gips verwittert und hat durch seine Ausdehnung die erwähnte Form der Aufblähung bewirkt.

Beim Weiterwandern bemerken wir am Wegrande ein graues, schiefriges Gestein. Wir zerbrechen ein Stück, und ihm entströmt ein fauliger Gestank. *Stinkstiefel* nennt es unser Führer, und es scheint eine zu Stein verhärtete moorige Ablagerung zu sein.

Nun gelangen wir an einen Maaßter-Steinbruch. Hier tritt die Sammlertätigkeit unserer Wandertruppe das erste Mal in Erscheinung. Die Rucksäcke werden abgenommen und mit

besonders schönen Stücken dieser feinen Art des Gipfels beschwert. Auch die kleinen Halben der Schieferbrüche, die wir in nächster Folge treffen, werden abgesehen, leider mit wenig Erfolg, da die Zeit mangelt, gründliche Nachgrabungen vorzunehmen. Einige Stückchen Kupferleuzur ist alles, was wir beim Absuchen fanden.

Nun haben wir den Sibichenhagen wieder berührt und an dem Ausläufer desselben werden wir auf den nur an dieser Stelle vorkommenden Schotenrotter (*Erysimum odoratum*) aufmerksam gemacht. Diese Pflanze blüht gerade und hatte zitronengelbe, stark duftende Blüten. Sie wurde vor 300 Jahren von einem Nordhäuser Rektor an dieser Stelle entdeckt und hat sich seit dieser Zeit hier gehalten. Unser Führer bittet uns, keine Blüten abzureißen und wir kommen dem gern nach. Wir möchten es auch allen Naturfreunden ans Herz legen, daß sie Pflanzen, die ihnen selten zu Gesicht kommen, doch ja zu schonen, damit dadurch ihrer weiteren Vermehrung kein Hindernis entsteht.

Wir setzen unsern Weg fort und gelangen auf eine Anhöhe. Da sehen wir das Städtchen Neustadt mit der über ihr thronenden Burg ruine Hohnstein vor uns liegen. Ehe wir unsere Schritte abwärts lenken, wenden wir unsere Aufmerksamkeit einer die Höhe abschließenden Konglomeratbank zu, an der an manchen Stellen der grün schimmernde Malschicht durchleuchtet. Der Rucksack muß wieder herhalten und ein Stück wird mitgenommen.

Jetzt geht es bergab, dem Städtchen zu. Wir gelangen vor das Stadttor, das sich die kleine Stadt geleistet hat, ohne eine Stadtmauer zu besitzen. Neustadt kann trotz seiner Kleinheit ein hohes Alter aufweisen. Eine Rolandsstatue, die sie noch mit zwei anderen Städten gemeinsam hat, zeugt von der früheren Marktgerechtigkeit und eigenen Gerichtsbarkeit. Die kleine Kirche inmitten des Ortes ist im romanischen Stil gebaut.

Bald sind wir aus der Stadt hinaus. Nun geht's hinaus zur Ruine. Ein Stück schreiten wir über rot liegende Schichten. Porphyrit, schon stark verwittert, löst dieselbe ab. Auf dem halben Wege treffen wir auf die Ruine des Amtsgefängnisses und des Schreiberhauses, und bald sind wir innerhalb der Burganlagen. Die Burg ist 1120 erbaut worden. Was mögen die mächtigen und nun morsch gewordenen Quadern aus Porphyrit alles mit angesehen haben. 1412 hatten sich die Flagellanten der Burg bemächtigt. 1525 haben die Bauern in ihren Mauern gehaust. Das Zerstörungswerk vollendete dann ein sächsischer Oberst im 30jährigen Kriege, der die herbeieilenden Neustädter Bürger, die das Feuer löschen wollten, zurücktrieb.

Nachdem wir eine Zeit auf den alten Mauern herumgeklutert, vom Turm aus nach dem Pfiffhäuser und der Hainleite geschaut, überhaupt das wunderschöne Bild der näheren Umgebung in uns aufgenommen, stiegen wir wieder herab, überzeugten uns noch durch einen Steinwurf von der Tiefe des Brunnens und wandten uns nun dem Ausgang zu. Wir betreten eine alte Hartzstraße. Rechts lassen wir den Wasserstein liegen, links stand einst Christinchens Keller, ein Zufluchtsort für Wegelagerer und derartiges Gesindel. Ein kleiner Abstecher führt uns zu einer Klippe Notliegenden und zur Ablage allochthoner (herbeigeführter, bodenfremder) Kohle. Viel Zeit ist nicht vorhanden, sich hier lange aufzuhalten. Wir wandern durch schönen Buchenwald und gelangen zur Talsperre, die das Wasser des kleinen Krebsbaches in einem 1200 Meter langen Staubecken aufspeichert. Zur Zeit bauten sie gerade an der Erhöhung der Staumauer und es war gar nicht so ungefährlich, auf die andere Seite des Tales zu gelangen. Nachdem nun dieses Meisterwerk der heutigen Technik genügend bewundert und wir uns eine kleine Ruhepause gegönnt hatten, ging es heimwärts, d. h. nach Nordhausen. Unser Pensum konnte heute nicht bewältigt werden, da der unfreiwillige Aufenthalt uns 3 Stunden unserer Zeit wegnahm. Wir sehen auf dem Rückwege noch manche Naturschönheit, Burg ruine und sonst mehr, das der Beachtung wert gewesen wäre. Kommen wieder durch Neustadt und gelangen abends 1/29 in unser Standquartier, in dem ein warmes Nachtmahl für uns bereit steht. Das war der erste Tag.

Am nächsten Morgen führt uns die Bahn nach Niedergera. Beim Durchwandern des Ortes bewundern wir die uralte Dorfklinde. Von der Landstraße, die uns gemächlich bergan führt, sehen wir Friedrichsorka liegen. Dieser

Ort verdankt Friedrich dem Großen seine Entstehung. Derselbe hat hier Wollenweber aus dem Eichsfelde angesiedelt und wollte auch Zigeuner an dieser Stelle sesshaft machen. Wir kommen nun ins Gebirge. Der Anstieg wird steiler. Wir befinden uns im Muschelkalkgebiet. Geologisch betrachtet befinden wir uns heute in einer viel jüngeren Gesteinsformation als wo wir gestern waren.

Wir erreichen das Plateau der Hainleite und sehen das „Amt“ Lohra vor uns liegen. Lohra ist eine uralte Burg aus dem 12. Jahrhundert. An den Resten des alten Bergfrieds erkennen wir die alte Bauart des Fischgrätenverbandes, der uns anzeigt, daß der Turm gebaut wurde, ehe sie Kenntnis vom Mörstel hatten. Auch die alte Doppelpapelle ist dem Ursprung nach romanischen Stils. Damals hat wohl die Kirche nicht gepredigt: „Vor Gott sind alle Menschen gleich“, denn sonst hätte sie in den ersten Jahrhunderten nach ihrer Auffassung in Deutschland nicht so streng auf die soziale Gliederung im Hause Gottes halten können, wie es hier vorgefunden war. Oben die Herren und unten die Knechte.

Wir verlassen nun diesen alten Schirmer des Papstweges über die Hainleite und verfolgen den Weg westwärts. Erst ein Anker, dann Waldwege, dann wieder eine Grasnarbe, so geht es eine Zeit ohne Aufenthalt weiter. Die Botaniker bekommen Arbeit. Durch ihr häufiges Vorkommen fällt die mandelblättrige Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides*) auf. Der Satanspilz und der Traubengamander wird wohl manchem von uns hier erstmalig vor Gesicht gekommen sein.

Wir kommen zum Abstieg ins Helbatal. Da stoßen wir auf eine Nordfelle, gekennzeichnet durch ein steinernes Kreuz, dem der Volksmund den Namen „Steinerne Jungfrau“ gegeben hat.

Unten angelangt, machen wir es uns auf einer kleinen Wiese bequem und verbringen unsere Mittagspause dort. Doch unser Führer, der unruhige Geist, kann keine lange Ruhezeit vertragen und er ruft seine Herde, die Unentwegtesten, zusammen. Diese sollen ihn zur vorgeschichtlichen Helzburg begleiten. Es ist dies eine alte Wallburg, von der nur noch einige Wallüberreste vorhanden sind. Dafür ist aber die Pflanzenwelt um so reichhaltiger. Es gibt viel Einanderer hier. Aber auch viele Bekannte treffen wir an. So die Bergdistel (*Cardus defloratus*) von der Linné berichtete, daß er sie in der Wöllmisse auf den Jenaeer Kernbergen kennen lernte. Dann finden wir noch, um bloß einige zu erwähnen, die Graslilie, den Baldrian, das Vergleinkraut, die Schwarzwurzel. Einige unserer Freundinnen und Genossen haben mittlerweile ihre ganze Aufmerksamkeit der *Vaccinium myrtillus* gewidmet. O, diese Genießer!!

Wir wandern nun wieder weiter, kommen durch Friedrichroda, das ebenfalls Friedrich dem Großen seine Entstehung verdankt, und gehen dann das letzte Stück der Hainleite am Steilabhang entlang. Genießen dabei das wunderschöne Landschaftsbild. Auch das nimmt ein Ende. Beim Abstieg vergessen wir nicht, einige Blumen zur Ausschmückung der Abendtafel mitzunehmen. Im Dorfe Obergera lernen wir einen besonders liebenswürdigen Menschenschlag kennen. Ein kleiner Hügel ist noch zu überwinden und wir haben unser Ziel, Bleicheroda, erreicht. (Fortsetzung folgt.)

Nachschrift. Zurichtigstellung des ersten Artikels: Es hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die Schaumkalkbank am oberen Rande der Kernberge bildet den Abschluß des unteren Muschelkalkes, nicht des mittleren, wie es dort versehenlich heißt.

Der Handwerksbursche.

Hans Vorbeer,
Pfeffersh.

Barhäuptig und mit bloßen Füßen
Schleicht er dahin, durch Wald und Feld.
Doch keine frohen Lieder grüßen
Aus seinem Mund die weite Welt.

Müd' schleppt er sich am dürrn Stabe
Von hier nach dort, von Not zu Not.
Er nimmt mit wehem Herz die Gabe
Und dankt bedrückt. Ein bittr'res Brot.

Nur Gaben, mitleidsvoll gegeben,
Wenn auch mit Grobmut hingereicht.
Doch sonst kein Recht am Menschenleben,
Er lebt es nicht; — er schleicht, — er schleicht!

Jena Dbm.: Daniel Helfer, Kasstr. 27. Vereinslokal: „Süd-
löwen“, Gewerkschaftshaus. / Zusammenkünfte:
Freitag, den 29. Dez. 1922, Sonnwendfeier im großen
Löwenaal. 2. Jan. 1923: Ortsgruppenleitung (wichtig).
3.: Führerführung (wichtig). 5. Generalversammlung (Tages-
ordnung enthält Beiratsberühigungsgenehmigung). Die letzte
Versammlung beschloß folgende Vierteljahresbeiträge: für
männl. Mitgl. 250 Mk., weibl. 150 Mk., jugendl. 100 Mk.,
Frauen u. Lehrlinge 50 Mk. 12.: Ausspracheabend mit dem
Thema: Die Kunst und das Proletariat. 19.: Fortsetzung.
26.: Monistenbund u. Sozialismus.

Eisenach Dbm.: E. Korn, Grabental 8. Verkehrslokal Volks-
haus. / Versammlung jeden 4. Dienstag i. Monat.
Vereinsabend jed. Donnerstag u. Sonntag. Alles andere wird
in den Vereinsabenden bekanntgegeben.

Wanderungen: 7. Jan.: Nach dem Auerhahn. Abm.
8 Uhr Karlsplatz. Fhr. Meister. 15.: Steinbacher. Abm.
1/2 Uhr Markt. Fhr. Döring. 22.: Gr. Hörselberg. Abm.
8 Uhr Hptbhf. Fhr. Hübner. 29.: Mosbacher Linde, Karo-
linenblüt, Breitengeseit. Abm. 1 Uhr Löbelsplatz. Fhr.
Harnisch. 5. Febr.: Ringberg, Muhl. Abm. 8 Uhr Frauen-
plan. Fhr. Schleifer. (Bei Schneefall stets Nodelschlitten
mitbringen!)

Erfurt Dbm.: Paul Linke, Gr. Herrenbergstraße 24. / Ver-
anstaltungen: 7. Jan., nachm. 4 Uhr: Weihnachts-
feier im Rest. „Alter Fritz“. 8.: Führerführung. 10.: Genera-
lversammlung im Schallidtheater; Beginn unbedingt pünktlich
1/2 7 Uhr. 15.: Sitzung der alten und neuen Ortsgruppen-
leitung u. Funktionäre. 22.: Ferienheim-Genossenschafts-Genera-
lversammlung. 29.: Hüttenkommissionsführung. Ende Jan.
Lichtbildervortrag: „Unsere Ferienheime“. 7. Februar: Mit-
gliederversammlung mit Vortrag. Musikabteilung- jeden
Donnerstag in der Alten-Fritz-Schule. Volkstänze am 14.
u. 31. Jugendgruppe jed. Freitag in der Alt.-Fritz-Schule.
Das. finden die Sitzungen statt.

Wanderungen: 31. Dez.: Nachmittagsspaziergang.
Er. 2 Uhr Stadtpark. Fhr. W. Noth. 1. Jan.: Niech-
heimer Berg. Er. 8 Uhr Jägerei. Fhr. D. Weßel. 14.:
Winterportfest auf der Sturzwiese. 21.: Museumsbesuch.
28.: Eichelborn, Nauendorf. Er. 7 Uhr Drei Rosen. Fhr.
Wein. 4. Febr.: Quer durch den Forst. Er. 8 Uhr Jägerei.
Fhr. Linke.

Hütten dienst: 13./14. Jan.: Paul Linke u. K. Schell-
horn. 20./21.: H. Gerstner u. Thiem. 27./28.: G. Börner
u. M. Manhardt. 3./4. Febr.: K. Weber u. W. Noth.

Fraureuth (Reuß) Dbm.: Hans Scheibner, Fürstenstr. 99.
Vereinslokal Schützenhaus. Zuschriften
an Kurt Geyer, Fürstenstr. 88. / 4. Jan.: 1/8 Uhr Jahres-
hauptversammlung. Jed. weiteren Donnerstag Zusammenkunft im
Heim. 6. u. 7.: Tour nach der Dürren Henne. Abf. 6. Jan.
5,13 Uhr nachm. bis Wiesenburg (Übernachtung in Wilbers-
fels). Fhr. Schmidt. 11.: Vorlesung u. Vortrag des Gen.
Waltner über „Vom Wandern!“ 21.: Tagestour nach dem
Eckertale. Fhr. Geyer.

Genossen u. Genossinnen! Auf ans Werk! Besucht die
Veranstaltungen zahlreich u. pünktlich! Auf ins neue Jahr
mit einem kräftigen „Berg frei!“

Gera Dbm.: Fr. Fischer, Röhrenweg 2. / Zusammenkünfte:
Jeden Mittwoch 1/2 8 Uhr im Vereinslokal Pfortener
Brauerei. 3. Jan.: Generalversammlung. 10.: Lichtbild-
vortrag. 17.: Vortrag des Gen. Vrecht über Geologie. 24.:
Vortrag des Gen. Moß über Kulturentwicklung. 31.: Vor-
trag des Gen. Heier über Lebensentwicklung. — Jed. Mittwoch
6 Uhr rhythmische Übungen. Sektionen: F. Donnerstag;
K.P. Freitag 1/2 7 Uhr. Aussprache-Abende Dienstag, Ort
wird bekanntgegeben.

Wanderungen werden bekanntgegeben.
Gebiet Gera: Sonntag, den 28. Jan., vorm. 10 Uhr
in Schmölln Gebietsvortrag, Fortsetzung von Altenburg. Ref.:
Gen. Mehnert. Leider war der hochinteressante lehrreiche Vor-
tragsmorgen in Altenburg fast gar nicht besucht — eine trau-
rige Tatsache — aber wahr! Genossen u. Genossinnen! Sorgt
dafür, daß der kommende Gebietsvortrag besser besucht wird.
Arbeitet mit. Das Thema: „Freigeistige Weltanschauung“
ist so wertvoll für Naturfreunde, daß wenigstens jede Orts-
gruppe vertreten sein mußte.

Goldlauter b. Suhl Dbm.: Gotthold Schübel Nr. 153. / Zu-
sammenk. jeden Freitag in der „Heune“.

Gotha Dbm.: W. Burckhardt, Brückenstr. 2. / 16. Jan.: Ge-
neralversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist er-
forderlich. Zusammenkünfte jed. Dienstag; Donnerstags mit
Musikinstrumenten. Letztere auch Tourenberatung. Beginn
sämtl. Veranstaltungen 8 Uhr abends im Volkshaus.

Greß Dbm.: Otto Schenderlein, Goethestr. 15. Vereinslokal
Lyzeum. / Veranstaltungen: 2. Jan.: Hauptversamm-
lung. Am 7. findet im Goldenen Anker ein Bunter Abend
statt. Anf. 7 Uhr. 9.: Biblische u. natürliche Schöpfungs-
geschichte. (Vortrag.) 16.: Musik u. Liederabend. 23.: Die
Zellulose (Vortrag). 30.: Gesellschaftsspiele. Beide Vorträge
hält Gen. Steindel.

Wanderungen: Jed. Dienstag freie Tourenberatung
für den darauffolgenden Sonntag.

Genossen! Erscheint zu allen Veranstaltungen zahlreich u.
pünktlich.

Greppin Dbm.: Fritz Heinrich, Wiesenstr. 5. / Zusammen-
künfte jeden Donnerstag in der Schule. 4. Jan.:
Generalversammlung. 11.: Unterhaltungsabend. 18.: Vor-
trag von Fritz Alter über: Sozialismus. 25.: Gemütl. Abend.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften be-
schlossen.

Greußen Dbm.: Edmund Steinicke, Neustadt 42. / Jeden
Mittwoch Zusammenkunft im Verkehrslokal. Frei-
tags jeder Woche Übungsabend der Musikabteilung beim
Gen. Otto Rottrodt. Pünktl. u. regelmäßiges Erscheinen muß
sich jeder zur Pflicht machen. Musikinstrumente u. Lieder-
bücher sind stets mitzubringen. Jed. Sonntag nachm. Tanz-
gruppe auf dem Hängsberg; bei ungünstiger Witterung im
Verkehrslokal. 3. Jan.: Vortrag über Wanderdünen. 10.:
Generalversammlung abds. 8 Uhr im Verkehrslokal. 17.:
Vortrag: Der Wert der Touristik durch den Dmann. 20.:
Teilnahme am Unterhaltungsabend in Mühlhausen. Abf.
3,34 Uhr. Die Genossen wollen ihre Teilnahme hierzu bis
spätestens 8. Januar 1923 beim Dmann anmelden. 24.: Vor-
trag über: „Feuertouren“ durch Gen. Otto Rottrodt. 31.: Lie-
derabend.

Genossen! Nehmt die Bückerei mehr in Anspruch.

Güsten (Anhalt) Dbm.: Walter Friedrichs, Schriftführer:
Hermann Rasler. Zuschriften sind zu senden
an H. Rasler, Güsten i. Anh., Wilhelmstr. 1. / Jeden Mitt-
woch abds. 8 Uhr Zusammenkunft im Gasthof z. weiß. Löwen.
Wanderungen werden dort bekanntgegeben.

Halle Dbm.: Paul Plisch, Fleischerstr. 9 II. Zuschriften: Natur-
freunde, Gewerkschaftshaus, Harz 42/44. Verkehrslokal
Jugendheim, Weidenplan 20. / Jed. Freitag im Heim Zahl-
abend. Besprechung der Sonntagswanderungen. Bez.-Gruppe
Nord: Jed. Dienstag abds. 7 Uhr in der Mitteleinkaufschule.
Bez.-Gruppe Mitte: Jed. Dienstag abds. 7 Uhr im Heim
Laurentiusstr., Ecke Breitestr. Bez.-Gruppe Süd: Jed.
Dienstag abds. i. d. Schule der Dorfstr. Bez.-Gruppe Böll-
berg-Wörmlitz: Jed. Dienstag u. Donnerstag im Heim
Gasthof Wörmlitz. Jugendgruppe: Jed. Donnerstag
abds. im Zeichenaal d. Klosterschule. — Jed. Mittwoch abds.
Volkstänze i. d. Turnhalle der Klosterschule. Kinder-
gruppe: Jed. Dienstag nachm. 4—7 Uhr: Spiel- u. Ar-
beitsstunden im Heim Weidenplan 20. Naturw. Arb.-
Gem.: Jed. Mittwoch abds. im Heim, Weidenplan 20.

Gesamt-Veranstaltungen: 6. Jan., abds. 7 1/2
Uhr: Goethe-Abend im Kartellz. d. Volksparks. 20.: abds.
7 1/2 Uhr: Naturwissenschaftlicher Vortrag im Kartellz. d.
Volksparks.

Holzweißig Dbm.: Emil Schaaf, Hintere Dorfstr. 33. Sämt-
liche Zuschriften an denselben. / Zusammenkunft
jed. Mittwoch u. Freitag im Jugendheim, Hauptstraße 16.
Anf. 8 Uhr. 3. Jan.: Jahresversammlung. 10.: Diskus-
sionsabend. 17.: Liebfrauen-Gebächtnisfeier. 24.: Vortrag
(Emil Schaaf). 31.: Bunter Abend. 7. Febr.: Versammlung.
Freitags Musik-Liederabend. Mittwochs nachm. 4 Uhr:
Kindergruppe.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften be-
schlossen.

Ilmenau Dbm.: Otto Hüblich, Dehrensöderstr. 22. Sämtl.
Zuschriften an Ferd. Hörslein, Mühlstr. 21. /
6. Jan.: Anfang eines Kurses für Kerbholzschnitzerei b. Hörs-
lein. 7.: Befichtigung des Ortsmuseums.

Wanderungen werden jed. Sonnabend im Jugend-
heim, Marktstr. 16, bekanntgegeben.

Jesnitz in Anhalt Obm.: Richard Albrecht, Köhlergasse 6. /
Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Volks-
haus Zusammenkunft.

Wanderungen werden dort bekanntgegeben.

Mühlhausen (Thür.) Obm.: Ferd. König, Lilefußstr. 30. /
5. Jan., abends 8 Uhr: Vorstandssitzung
beim Gen. König. 30.: Versammlung im Städt. Jugend-
heim. Zusammenkunft Jed. Sonntag u. Dienstag abds. 8
Uhr im Städt. Jugendheim. Spielfraktion spielt nach Verein-
barung. Volkstanzgruppen: Jed. Dienstag u. jed. 2. u. 4.
Sonntag im Monat im Städt. Jugendheim.

Wanderungen: In den Zusammenkünften fr. Touren-
beratung.

Gemeinsame Veranstaltungen: Sonnabend,
den 20. Jan., abds. 1/2 8 Uhr, findet im Saale des Städt.
Jugendheims ein Unterhaltungsabend statt. Sonntag, den
27., findet für die ausw. Ortsgruppen eine gemeins. Besich-
tigung der Stadt u. ihrer historischen Sehenswürdigkeiten statt.

Hierzu bitten wir alle uns naheliegenden Ortsgruppen, uns
zu unterstützen, indem sie einmal unsere Veranstaltung bes-
suchen. Wir ersuchen, uns die Teilnehmerzahl bis spätestens
10. Januar zu melden.

Ohreuf Obm.: Paul Müller, Hohenlohestr. 18II. / Ver-
sammlung am ersten Montag jeden Monats. Jeden
Donnerstag Zusammenkunft. Das. freie Tourenberatung für
den nächsten Sonntag.

Pfeifers Obm.: Alfred Wurbs, Lange Zeile 30. Zuschriften
an denselben. / Jeden Dienstag und Donnerstag
Zusammenkunft in „Insel Helgoland“.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften be-
kanntgegeben.

Pöfner Obm.: Fritz Munkel, Brauhausgasse, Vaderbräu. /
Zusammenkunft jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im
Gewerkschaftshaus. 9. Jan.: Diskussionsabend über Glauben.
16.: Brasiliens Flora u. Fauna (Greh). 23.: Generalver-
sammlung. 30.: Vortrag: Alpinismus (Gottschalg). 6. Febr.:
Versammlung.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften be-
kanntgegeben.

Querfurt Obm.: Emil Hohndorf, Döcklitzer Tor 4. Kassierer:
Fritz Kahlenberg, Braunstr. 6. / Zusammenkunft
jed. Donnerstag u. Sonntag abds. 7 1/2 Uhr im Kreisjugend-
heim (Wiese). Musikgruppe jed. Mittwoch 6 Uhr abds. bei
Willy John, Braunstr. 20.

Wanderungen werden dortselbst bekanntgegeben.

Neu-Rössen Obm.: Georg Abendroth, Breite Str. 26. /
4. Jan.: Vorstandssitzung beim Gen. Abendroth.
7.: nachm. 3 Uhr findet im Gasthaus Göhlisch unsere Jahres-
versammlung statt. Erscheinen eines jed. Mitgliedes ist un-
bedingt erforderlich. Jed. Montag u. Freitag Zusammen-
kunft im Vereinslokal. Spielabend jed. Mittwoch bei Gen.
Abendroth.

Wanderungen werden jed. Freitag im Vereinslokal
bekanntgegeben.

Ronneburg Obm.: W. Daute, Schloßstr. 23. / Am zweiten
Sonntag im Januar Jahreshauptversammlung.
Vorträge, Wanderungen u. sonst. Veranstaltungen werden bis
auf weiteres immer in dem Heimabend vorher bekanntgegeben;
eventuell durch Umlauf. Bei guten Schneeverhältnissen stets
Wintersporttreiben im Gessentale.

Ruhla Obm.: Otto Niedling, Gebr.-Lhiel-Str. 4. / Zu-
sammenkünfte jeden Freitag bei Langloz, Köhlergasse.
Jeden Mittwoch u. Sonntag im Auerhahn (Arbeitsgem.).

Wanderungen werden freitags bekanntgegeben.
Anmeldungen zum Ueberrachten im Auerhahn zwei Tage
zuvor beim Gen. Bruno Drtmann, Altensteiner Str. 11. Die
Auerhahnhütte hat gute Gelegenheit für Skifahrer (Uebungs-
gut.)

Schmölln Obm.: Alfred Krauß, Privatstraße 6. / 4. Jan.:
Hauptversammlung (Neuwahl). 18.: Zusammen-
kunft (Bibliothekszimmer). Musik- u. Singtanzgruppe hält ihre
Uebungsstunden von nun ab im Jugendheim (Brauhaus) ab,
und zwar jed. Montag von 8 bis 10 Uhr.

Wanderungen usw. werden im Bibliothekszimmer er-
lebt.

Genossinnen u. Genossen! Beteiligt euch recht rege an un-
seren Veranstaltungen.

Saalfeld Obm.: Hermann Paul, Kelzstr. 16. / Versamm-
lungen: 3. Jan.: Vorstand- und Führerschaft-
5.: Generalversammlung.

Wanderungen: 1. Jan.: Nachmittagswanderung, Ab-
marsch 2 Uhr Realschule. Arnsgereuth, Cyba. Wintertour
nach Ernsttal-Neuhaus wird in den Freitag-Zusammenkünften
bekanntgegeben.

Die Wanderherberge ist auch im Winter geöffnet und wird
bei rechtzeitiger Anmeldung ein Raum geheizt. Bes. als Stütz-
punkt für Skifahrer geeignet, da um Saalfeld gutes Ski-
gelände.

Schkeuditz Obm.: Fritz Mohrsohl, Gruppenwohnhaus. / 4. Jan.:
Generalversammlung. 16.: Lichtbildervortrag.

1. Febr.: Museumsbesuch in Leipzig. 4.: Versammlung.

Alle anderen Mittwochs u. Sonntage werden in unseren
Heimabenden bekanntgegeben. Vereinslokal ist Stadt Leipzig.
Es wird nochmals ersucht, daß die Mitglieder zu allen Ver-
anstaltungen zahlreich u. pünktlich erscheinen.

Suhl Obm.: Erich Seifert, Bergstraße 15. / Zusammenkunft
jeden Mittwoch, Leseabend und Arbeitsgemeinschaft
jed. Sonnabend abds. 8 Uhr. im Jugendheim (Oberlandtschule).
3. Jan.: Fragezetteldiskussion. 10.: Bastelabend (Einbinden
unserer Gaulblätter). 14. (Sonntag): Unterhaltungsabend
im Jugendheim. 17.: Ausspracheabend: „Rechte u. Pflichten
der einzelnen Funktionäre“. 24.: Alte Straßen u. Wege un-
serer Heimat (Vortrag: Rektor Lehmann). 31.: Generalver-
sammlung (Rechenschaftsablegung u. Neuwahl d. Vereinslei-
tung).

Wanderungen u. Skifahrten werden von der
Führergruppe ausgearbeitet und jeweils bekanntgegeben.

Torgau Obm.: Paul Stein, Königsstr. 20. / 5. Jan.: General-
versammlung. Dienstags: Volkstanz. Mittwochs:
Musikabend. Donnerstags: Rindgruppe, Volkstanzabend
sowie Tourenberatung. Genossen! Vergesst die Schuhhütten-
genossenschaft nicht. Der Anteil beträgt 300 Mk.

Triebes Obm.: Felix Sengewald, Schäferstr. 5. Vereinshaus
Goldener Löwe. / Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr,
Zusammenkunft i. d. Schule, Zimmer Nr. 7. 6. Jan.: Ver-
anstaltung der Ferienheimgenossenschaftsmitglieder im Wald-
haus Rassa. 10.: Diskussion über die Wanderungen im
Jahre 1922. 17.: Leseabend. 24.: Vortrag: Entwicklungs-
geschichte. 31.: Musik- u. Liederabend. 25.: Wanderaus-
schußführung. 4. Februar: Monatsversammlung.

Wanderungen: 7. Jan.: Modelpartie nach Döhlen.
14.: Nach Herlagrün zu der Planiger Hütte. 21.: Wird noch
bekanntgegeben. 28.: Treffahrt nach Röllbemmühle mit Greiz
u. Plauen.

Genossen! Auf ans Werk! Beteiligt euch im neuen Jahr
noch stärker an den Wanderungen wie im alten Jahr. Werbt
Mitglieder! Besucht vollzählig die Veranstaltungen der Volks-
hochschule.

Weimar Obm.: Walter Dehler, Wörthstr. 37. / Sitzungen:
5. Jan.: Vortrag im Krakow-Haus. 12.: Sitzung
der Ortsgruppenleitung 7 Uhr, Zimmer 5. 12. Liederabend.
14.: Generalversammlung 8 Uhr, Zimmer 3. Das Erscheinen
eines jeden Mitgliedes ist Pflicht. 19.: Vortrag. 26.: Fahrt-
erinnerungen.

Wanderungen: Jeden Freitag freie Tourenberatung
für den darauffolgenden Sonntag. Die Veranstaltungen der
W. S.-Sektion sind auf der Aushängetafel im Volkshaus zu
ersehen.

Weißenfels a. S. Obm.: Paul Nihilhahn, Georgenbergstr. 4. /
Dienstags Diskussionsabend, Donnerstags
Zusammenkunft in der Bürgerschule an der Promenade, Zim-
mer 19.

Zella-Mehlis Obm.: Hans Simon, Meißmannstr. 10. / 6. Jan.:
Jahresversammlung. Wegen reichhaltiger
Tagesordnung Beginn pünktlich 8 Uhr. Skifahrten, Vor-
träge u. die übrigen Veranstaltungen werden in den Zu-
sammenkünften bekanntgegeben.

	Schuster = Bindungen mit Doppelspinner sind noch 15 Stück auf Lager. — Preis circa 9000 Mark. Bestellungen erbittet der Gauberlag.	
---	--	---

Zukunftsbilder.

Die Weltkultur steht vor einem gewaltigen historischen Wendepunkt. Der Ringeltanz um das goldene Kalb, die nackte und blüde Anbetung des Mammons, die Erhebung desselben als höchstes Symbol, vor dem die ganze Welt in sklavenhafter Demut auf die Knie fällt, droht allen kulturellen Fortschritt zu vernichten. Ein gähnendes Nichts zeigen uns die Vorläufer der dämmernden Zukunft. Unsere tragische Gegenwart in ihrer ungeheuren Größe und Ausdehnung findet in der bürgerlichen Welt ein schwaches egoistisches Klaffengeflecht vor, das mit allen minderwertigen Mängeln einer moralischen Entartung behaftet ist. Der vierte Stand, die wertschöpfende Menschheit, das Proletariat, ist die motorische Kraft, der antreibende Faktor der neuen sich gestaltenden Kulturperiode. Diese Auffassung ist die optimistische, die das Leben bejaht, trotz der augenblicklichen Schwere. Um den toten Punkt der gegenwärtigen Verhältnisse zu überwinden, bedürfen wir einer starken zentralisierten Kraftentfaltung. Den Luxus eines höchst unsächlichen Bruderkampfes, der ebenso blöd wie verheerend geführt wird, können wir uns heute, wo es gilt, die nackte Lebensmöglichkeit der arbeitenden Menschheit sicherzustellen, nicht mehr leisten. Überall in den breiten Massen macht sich die Notwendigkeit der beginnenden langsamen Vereinigung bemerkbar. Nach dem Verlauf der bisherigen Entwicklung werden wir in nicht allzuferner Zeit eine gewaltige Konzentrierung proletarischer Kräfte erleben. Es ist eine einfache Naturnotwendigkeit, den Ereignissen den Weg zu ebnen und den Geist des Bösen Baals innerhalb unserer Reihen rücksichtslos auszumerzen. Harter, unerbittlicher Kampf gegen diesen alles Leben vernichtenden wirtschaftlichen Egoismus. Engflüchtig begrenzter Geist, der blind durchs Leben geht und Gefangener seiner selbst ist. Die Erkenntnis zwischen Ursache und Wirkung innerhalb der heutigen zentralisierten und daher äußerst schwierigen Wirtschaftsverhältnisse ist dem größten Teil der arbeitenden Klasse vorenthalten. Wir erleben es darum immer wieder, daß der einzelne Handlungen politischer oder kultureller Natur begehrt, die zum Schaden seiner Klasse sowie seiner eigenen Person sich auswirken. Nicht umsonst hat das Bürgertum dies erkannt und hält die Einrichtungen und Institute, die der geistigen Verblöding dienen, wie die Schule, die Kirche und das Militär, fest in seiner Hand. Immer und immer wieder muß dies dem Proletariat praktisch und theoretisch vor Augen geführt werden. Die große rohe Masse, ohne den lebendigen Geist der Lieberzeugung für die Wahrheit ihrer Sache, ist einfach unfähig, etwas an den bestehenden Verhältnissen zu ändern. Das Selbstbewußtsein als Klasse muß gestärkt werden. Bricht sich erst in den Reihen der Proletariat die Erkenntnis Bahn, daß sie keine Sklaven oder Untertanen sind, sondern freie lebendige Menschen, so haben wir alles erreicht.

Aus dem Tagebuch eines Naturfreundes.

Geleitwort für die Arbeit der Erfurter Ortsgruppe 1923.

R. M. Richter, Erfurt.

Freund! Unsere Seele suchte den Weg aus dem Dunkel, aus dem Wirrwar. Und als sie aus der Gasse, aus dem Schmutz des Alltags trat, stand sie vor einem großen Tor. Da stand zu lesen:

Nicht ruhen noch rasten,
Wirf ab deine Lasten
O Wanderer, Und schaue
Das Ziel der Verheißung
Im Glanze der göttlichen Sonne.
Auferstehung!

Menschenrechte und Wahrheit.
Nicht ruhen noch rasten,
Wirf ab deine Lasten,
Tritt ein, in die Pforte der Unendlichkeit.

Und unsere Seele trat ein. Tiefschwarze Nacht umgab sie. Von oben erklang das Halleluja der himmlischen Chöre. Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Leise zog Frieden in unsere müde Seele.
Morgenerwachen! Im Osten steigt der Feuerball herauf. Siegesgewiß wirkt er seine Strahlen. Sonne! Göttliche Sonne! Unsere Seele jauchzet empor und schreitet den steinigen Weg zum Göttlichen. Der Weg ist weit — — —

M. Richter,
Galle.

unendlich weit. Müde setzt sie sich des öfteren am Rande des Weges nieder. Zweifel steigen und fallen. Angst und Grauen erschüttert sie. Fragen stürmen auf sie ein — — — und sie ist so müde. Sonne! Wahrheit, wo bist du? Verloschen! Unsere Seele taumelt wie ein müder Galter einher, und sie gänzlich zu verirren. Müde — — — müde — — — Wo ist das seelige Erlebnis, was uns sonst gepackt hatte? Das Erlebnis. Es kam und war da. O Freund! Wir armen Menschen können uns dessen nicht erwehren. Ehe wir uns versehen, hat es uns, und ließ schwer von uns ab. Nun sind wir müde geworden. Warum? Vielleicht weil wir uns den Kopf eingestoßen haben beim zu schnellen Aufstieg zur Höhe. Zur Höhe! Und ach gar zu schnell lagen wir zerstückelt am Boden. Ausgeträumt!

Freund! Ich glaube, dies hat uns müde gemacht. Unsere Stunde ist gekommen. Wir haben gewartet und gewartet. Und das Warten wurde so lang — — — so lang. Da sind wir müde geworden, Freund. Wer sind wir? Menschen wie andere Menschen auch. Nicht mehr und nicht weniger. Und doch müssen wir uns manchmal selbst unserer Hülle schämen. Freund! Weil wir uns unserer Freiheit Flügel haben beschneiden lassen, sind wir alt geworden. Jung und doch alt.

Doch wenn einer mit brennender Fackel käme und stieße sie lachend in unsere Seele, Freund — — — wir würden wieder erwachen, auferstehen, stürmen und drängen zur Zeit, die da heißt: „Freiheit und Liebe.“

Ferienheim-Genossenschaft.

Um die ordentliche Generalversammlung in den ersten Wochen des neuen Jahres stattfinden zu lassen, ist es nötig, daß die Berechnungen der Zahlstellen sofort nach Jahreschluß an die Geschäftsstelle abgefordert werden. Als spätester Termin gilt der 5. Januar. Wir eruchen um unbedingt Einhaltung dieses Termins. Säumige Zahlstellen verursachen eine Hinausschiebung der Generalversammlung mit der damit verbundenen Erhöhung der Unkosten, verursacht durch die fortwährenden Fahrpreiserhöhungen, Inseratenkosten usw.

Die Einschreibgebühr für neuzutretende Genossenschaftsmitglieder beträgt ab 1. Januar 50 Mark.

Berg frei!

Der Vorstand.

An alle Naturfreundemitglieder im Gau.

Am 10. Dezember tagte im Ferienheim Eisenhammer eine Sitzung der Ferienheim-Genossenschaftsleitung mit der Kontrollkommission vom Ferienheim Eisenhammer. Neben anderen wichtigen Fragen wurden die allgemeinen Verhältnisse unserer Heime ausführlich durchgesprochen. Festgestellt wurde, daß in allen Heimen noch vielerlei fehlt, um für alle einen wirklich angenehmen Ferienaufenthalt zu ermöglichen. Fehlen in anderen Heimen vor allem Decken und Einrichtungsgegenstände, so fehlt im Eisenhammer eine Lichtanlage, die leicht mit Hilfe der vorhandenen Wasserkraft geschaffen werden kann. Verschiedene Bedarfsartikel, vor allem eine größere Anzahl Decken, eine Licht-Kraftmaschine und sonstige Materialien zur Lichtanlage können von einigen Ortsgruppen im Gebiet Halle jetzt noch äußerst preiswert beschafft werden. Sines fehlt nur — Geld! Eine spätere Anschaffung ist unmöglich, durch den jetzigen günstigen Ankauf sparen wir Tausende Mark und erhöhen dadurch das Vermögen der Genossenschaft. Wir müssen weiter denken und gute Rechnung sein. Geld brauchen wir; Kapitalisten geben uns keine Mittel, wir brauchen eure Hilfe. Gebt der Genossenschaft die Mittel, damit das Gewünschte geschaffen werden kann. Anteilnahme zu 100 und 500 Mark werden von den Ortsgruppen, Ferienheim-Zahlstellenleitungen und unseren Ferienheimwarten ausgegeben. Die Anteile werden im Laufe des Jahres 1923 restlos zurückgezahlt. Und nun, Genossen, zeigt, daß unsere Naturfreundebeziehung kein hohles Gebilde ist, zeigt, daß ihr den wahren Sinn unserer idealen Bewegung begriffen habt. Ein lechter Wurf muß getan werden, laßt uns nicht vergeblich bitten, helft ihr der Genossenschaft, so helft ihr euch und der gesamten Arbeiter-Wanderbewegung. Und noch eins: Doppelt gibt, wer schnell gibt, das bedenkt. Wir rechnen auf eure Hilfe. Mit Berg frei!

Die Leitung der Ferienheim-Genossenschaft.
Die Kontrollkommission von Eisenhammer.

mögen unser Gemeinschaftsgefühl stärken und betonen. Auf der Wanderung bewege man sich ungewungen. Nie darf das Gesellschaftliche ablenkend wirken. Wandern im Marsch wird nie das bieten, was wir im Wandern suchen. Ich könnte abschreckende Beispiele aufzählen. — Noch eins ist unverfälscht: Das betonte Klampfenwandern. Ich bin ein großer Freund von Musik, liebe gute Musik auch auf kleiner Fahrt. Aber das Marschgebübel hasse ich. Wo das verbrochen wird, ist es wahrlich besser, die Klampfen bleiben als unnützer Ballast zu Hause. Draußen singen die Vögel so wunderschön und, soll wirklich beim Heimmarsch durchgedrückt werden, dann genügt die menschliche Stimme in ihrer Schönheit, und ein Marschlied trägt uns vorwärts. Das betonte Klampfenwandern (Marschieren) wirkt genußtötend und ablenkend. Beobachtet an euch selbst: Sobald die Musik ertönt, kommt Rhythmus in die Beine, und einer tappt hinter dem andern her, wie bei Preußens. Und rechts und links des Weges liegen die Schönheiten, wie sie Preußens nie bieten können, unbeachtet. Das Klampfenwandern wird immer verflachend auf das Schauen wirken. Also: Trotz der Schönheit des Gitarrespiels in gegebenen Situationen, lenkt es beim Wandern ab von dem, was wir draußen sollen, sowohl als auch von dem, was wir draußen wollen. Schlimm ist's, wenn man die Klampfe mitschleppt, weil es nun einmal Mode ist. Schlimmer, wenn man das schlichte, schöne Instrument mit einem Pfingstbaum behängt. Am schlimmsten, wenn das Spiel, wie es leider meist ist, ungefeilt und jammervoll kümperhaft dem Instrument entquält wird. Lest in Friedrichs Wanderer, Seite 54, nach: Die Zupfgeige ist kein unentbehrliches Gerät beim Wandern. Es wird auch schon so genug gezupft und bei all dem Guten, was die wiederauflebende, einfache Kunst unserer Urgroßeltern mit sich gebracht hat, an dem Stück spielerischer Unwahrheit, dem „Holbrío“-Ton und so manchem andern Gespielten ist die Zupfgeige zum Teil schuld. Es gibt Wanderer, deren innerer Mensch an ihrer guten Stimme und an ihrer schönen Zupfgeige langsam, aber sicher zugrunde geht. Also hüte dich! Das Wandern ist mehr als das Zupfgeigen.

Das Gesellschaftswandern bietet manche Vorteile. Mehr Köpfe, mehr Sinne. Herrscht über etwas Unklarheit, so wird sich eher jemand finden, der klären kann. Es werden sich Spezialisten bilden, deren einer die Tier- oder Pflanzenwelt, ein anderer die Geschichte der Gegend, einer die industriellen Werte (Heimindustrie u. a.) usw. studieren. Gerade in unserem Thüringer Ländle lassen sich in sozialer und volkswirtschaftlicher Beziehung viele anregende Studien machen. Auch beim Durchwandern der Städte heißt es, die Augen offen halten. Der Dozent für Geschichte tritt in seine Rechte. Meist macht sich der Führer belesen und erklärt. Prachtige alte Bauten und Ruinen lassen den Stil und Baugeschmack verschiedener Zeiten beobachten. Denkmäler und Brunnen fesseln den kritischen Blick. Immer haben Auge und Herz Arbeit. Da bietet sich in einem idyllisch gelegenen Tälehen ein trostloser Anblick: Bier kahle Mauern und ein großer Schlot ragen in die Luft. Eine Fabrik beweist, daß der Kapitalismus kein Interesse für Naturschutz und Anpassung an die Natur hat. Das zahlt sich nicht und die Gebäude werden ungeschicklich und häßlich hingeknallt. Hauptfache ist, daß der Bau steht und Werte bringt. Oder sehen wir die oft ganz abscheulichen Brückenbauten, wie überhaupt unzählige, in unserer jagenden Zeit hergestellten Bauwerke an. Vergleichen wir damit die Bauten aus alter Zeit, Burgen, Ruinen, Mühlen, Bauernhäuser (Schwarzwaldbäuser) usw., die gleichermaßen als Ergänzung der Natur wirken. Es wird in euren Kreisen immer jemand sein, der in dieser oder jener Sache Bescheid weiß. Der Lern- und Schautrieb dehne sich auf alles aus. Oft denke ich an einen Spruch, den ich am Schulhaus zu Grindelwald (Schweiz) fand:

Ein Schulhaus bin ich, von Menschen gebaut.
Gott stellte ein schöneres her, da schaut!
Ein Muster-Schulhaus, das Grindelwaldtal,
Da gehet hinein und lernet einmal.

Es muß nicht das Grindelwaldtal sein. Schönheiten sind überall millionenfach aufgestapelt. Nur schauen muß man sie. Einer Gefahr des Gesellschaftswanderns, der Erziehung zur Unselbständigkeit im Schauen sowohl als auch im Orientieren begegnet man, indem man alle arbeiten läßt. Es soll nicht nur der Führer Kartenmaterial mit sich führen und

dieses lesen können. Jeder Fahrtteilnehmer soll im Kartenlesen bewandert sein. Nicht im Winter Unterrichtsabende ein. Vergessen wollen wir einen Hinweis auf die Pflege unseres Äußeren nicht. Immer soll unser Anzug so sein, daß er als ordentlich bezeichnet werden kann. In der Gesellschaft werden Fehler am ehesten korrigiert. Denkt auch daran, daß die euch Begegnenden ein Recht haben, sich ihren Naturgenuß durch ungezogene wie auch durch unangezogene Wanderer nicht stören zu lassen. Ich meine unangezogen im Sinne liebedlich. Nicht nackt! —

Innerhalb größerer Gesellschaften werden sich auch beim Wandern kleinere Kreise (Cliquen) bilden. Einander nahe stehende Freunde finden sich enger zusammen und arbeiten in Gemeinschaft. Sie, die sich im Kreise der größeren Gesellschaft aufeinander eingestellt haben, werden mit fortschreitender Schulung dazu übergehen, ihre Fahrten im kleineren Kreise zu unternehmen. Weniger abgelenkt durch Unterhaltung und Gesellschaftskrämerei können sie sich ganz dem Schönen widmen. Im kleinen Kreise werden sie Zeit finden, zu schauen, die Landschaft und jedes Kleinste zum Herzen sprechen zu lassen. Notwendig ist natürlich, daß jene die Gesellschaft nicht ganz vergessen und ihr Wissen, ihre Arbeit immer im großen Kreise auswirken. Oft sehen wir uns Wilder und Landschaften an, die Künstler und Photographen mit dem Herzen geschaffen haben. Jedes Bild lebt, es verkörpert eine Stimmung. Ob es nun eine blühende Kastanie oder ein Fliederstrauch, eine Frühlings- oder Herbststimmung ist, immer lebt darin ein Stück Natur.

„Ach ja! Alle sahen es schon so. Aber, empfanden sie es so?“ —

Nein! Wenige Wanderer leider empfinden so. — Warum muß immer erst das Auge des Schauenden, des Künstlers vielleicht, die Sprache des Alls in sich aufnehmen, um uns durch tote Bilder diese lebendige Sprache schmachtend und verständlich zu machen? Weil draußen das Schauen vergessen wird über all dem Sehen. Oder, was schlimm wäre, über all der Ablenkung durch seine lieben Mitwanderer. Auch das Auge kann tote Eindrücke geben, wenn Herz und Geist nicht bei der Sache sind. — Sehen kann man alles. Sehen ist ja so bequem. Aber Schauen, d. h. für das Gesehene eine Liebe zu entwickeln, dem Gesehenen Gedanken und Lebenswert zu verleihen, erfordert kleine Unbequemlichkeiten. Nämlich ein Ueberdenken und ein Aufspeichern im Gedächtnis zum Nimmermehrvergessen. Große Eindrücke prägen sich natürlich leichter ein. Man schaut sie, weil sie mit der Gewalt ihres Eindrucks das Hirn zum Arbeiten zwingen. Aber Selbstdenken solltet ihr beim Gesellschaftswandern lernen, um es nun im kleineren Kreise zu verwerten. Glaubt nicht, daß jene Künstler die Ruhe und Kraft zur Wiedergabe der gezeigten Landschaften, ja, nur zum Schauen derselben gefunden hätten, wenn sie, gleichviel ob Photographen oder Maler, Herden um sich gehabt hätten. Nein, allein oder in gleich empfindender Gesellschaft war es ihnen möglich, die Schwingungen der Natur mitzuleben. Jeder kann das! Im Freien muß eben jeder ein klein bißchen Dichter, sicher aber Idealist sein. Das heißt, sein Herz muß fähig sein, für das Kleinste und Unauffälligste zu schlagen, dann wird es auch fähig und stark genug sein, die höchsten und gewaltigsten Eindrücke aufzunehmen und zu verarbeiten. Da möchte man wieder ein Kind werden. Ein entzückendes Wunder ist das Blümchen für das Kind und für jeden, der seine Kindlichkeit nicht verloren hat. Gleichgültig aber wird der Mensch auch den herrlichsten Naturgebilden gegenüber, wenn er sie erst gewohnt ist und in die öden Schubfächer der gesellschaftlichen Verstandelei einordnet.

„Geh' unter, schöne Sonne! Sie achteten so wenig dein!“ sagt Hübner. In der Lat flutet das soziale Treiben, besonders in der Großstadt, teilnahmslos weiter, wenn der Sonnenball als riesiger Feuertröpfen durch violette Dunst zum Horizont rollt, und über Wolkengebirge Gold und Purpur rinnt, gleich Wägen geschmolzenen Erzes. Als ob hier nicht ein Schauspiel sich ereigne, vor dessen Erhabenheit die Menschen anbetend in den Staub sinken würden, wenn sie nicht unter dem Einflusse der Gewohnheit denken gelernt hätten: „Es ist ja bloß ein Sonnenuntergang!“ Dies „bloß“ ist recht bezeichnend. Es verhält, wie beschränkt und armselig die Natur dem Auge der „trockenen Ernsthaftigkeit“ sich darstellt (Gg. Wille).

(Fortsetzung folgt.)